

Stellungnahme zur Biodiversitätsstrategie Österreich 2030

Mögliche Elemente einer Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030

Die österreichische Holzindustrie begrüßt die Fortsetzung der Biodiversitätsstrategie mit Blick auf das kommende Jahrzehnt und bekräftigt das Ziel, die biologische Vielfalt zu schützen und nachhaltig zu nutzen. Das vorliegende Konsultationspapier entspricht jedoch aus unserer Sicht nicht der Diskussion und den Ergebnissen in den von uns sehr begrüßten Workshops des Biodiversitätsdialoges 2030. Das derzeit vorliegende Konsultationspapier würde eine massive Reduktion der Rohstoffbasis für die gesamte Wertschöpfungskette Forst Holz Paper in Österreich bedeuten.

Für die österreichische Holzindustrie sind die Auswirkungen möglicher Nutzungsrestriktionen in Ertragswaldflächen existentiell. Eine unkritische Übernahme der Zielformulierung der EU-Biodiversitätsstrategie führt zu Zielkonflikten bei anderen Politikbereichen wie z.B. der Bioökonomie, der Klima- und Energiestrategie und konterkariert diese teilweise klar in Ihren Grundgerüsten. Eine analoge Anwendung der Ziele für jeden der Lebensräume ist klar abzulehnen, solange die angeführten Hauptziele nicht definiert sind und eine zusätzliche Zielsetzung gesondert nach Lebensräumen aus unserer Sicht lediglich zu „Gold Plating“ führen würden.

Eine weitere Außer-Nutzung-Stellung der Ertragswaldfläche führt zu einer Intensivierung der Nutzung auf der verbleibenden Fläche, sowie zwangsweise zu einer Verlagerung der Nutzung in das benachbarte Ausland. Die Intensivierung der Nutzung in den verbliebenen Flächen, sowie eine Zunahme der Rohholzimporte kann die Reduktion des Holzangebotes keinesfalls zur Gänze kompensieren. Es würde letztlich zu Produktionsverringerungen kommen die zu einer Wettbewerbsverschlechterung und in weiterer Folge zum Abbau von Kapazitäten in Österreich führen, wodurch sowohl der Arbeitsmarkt, die Wertschöpfung wie auch die Außenhandelsbilanz negativ betroffen sind. Die Verlagerung der Holznutzung ins Ausland schädigt durch übermäßigen Konsum die Biodiversität in anderen Regionen der Erde oft um ein Vielfaches (geringere Waldbewirtschaftungsstandards, Raubbau, Korruption, schlechte Umweltstandards, ...).

Bereits 27 % der Fläche Österreichs sind als Schutzgebiete ausgewiesen, davon 16 % als Natura 2000 Gebiete. Darüber hinaus unterliegen private Wälder bzw. Nutzwälder strengen forstlichen Pflege- und Nutzungskriterien, wodurch die biologische Vielfalt bestmöglich berücksichtigt wird.

Die Definition einer biodiversitätsschädigenden Handlung, sowie die Definition einer kontraproduktiven Subvention dürfen keinesfalls im Zusammenhang mit Forststraßen bzw. Rückewege stehen, denn gerade diese dienen der Erfüllung der multifunktionalen Waldfunktionen. Sie sind Grundvoraussetzung für nachhaltige Waldbewirtschaftung und biodiverse Lebensräume.

Ad. Spezifische 2030 Ziele für Wälder

Österreich ist gemäß LULUCF-Verordnung verpflichtet, zur Erfüllung des „forstlichen Referenzwertes“ zur Kohlenstoffspeicherung im Wald beizutragen. Die Zielvorgabe im Konsultationspapier geht über diese Verpflichtung weit hinaus, stellt damit ein „Gold-plating“ dar und wird auch aus diesem Grund strikt abgelehnt.

Durch die Studie „CareForParis“ des UBA, BFW, BOKU und Wood K plus ist seit kurzem belegt, dass die Außer-Nutzung-Stellung der Wälder die C-Speicherung im Wald verschlechtert und zusätzlich der größte Hebel für den Klimaschutz der Ersatz fossiler Rohstoffe durch Holzprodukte und die damit vermiedenen Emissionen ist. Eine verringerte Holznutzung führt zu höheren Emissionen von fossilem Kohlenstoff. Weitere Ziele für Wälder, die auf den Vorratsaufbau in den österreichischen Wäldern abzielen, ignorieren diese Studienergebnisse und sind aus Klimaschutzgründen klar abzulehnen.

Das Ziel eines weiteren Vorratsaufbaus in den österreichischen Wäldern in Zusammenhang mit der Außer-Nutzung-Stellung der Ertragswaldflächen gefährdet die Schlüsselrolle von Wald und Holz für den Klimaschutz. Eine Außer-Nutzung-Stellung der Ertragswaldfläche wird auch in Bezug auf die spezifischen Ziele für Wälder aus denselben Gründen, wie bereits einleitend angeführt, strikt abgelehnt. Die geplante Außer-Nutzung-Stellung großer Waldflächen durch die Forcierung einer „segregativen“ anstatt der „integrativen Waldbewirtschaftung“ gefährdet zusätzlich den Forstschutz, mit unabsehbaren Folgen für die Multifunktionalität der angrenzenden Wirtschafts- und Schutzwälder.

Der Woodland Bird Index ist gänzlich ungeeignet, um die Biodiversität der Wälder repräsentativ zu messen. Hier wird empfohlen, den Biodiversität Index des BFW zu verwenden. Dieser wurde bereits vor Jahren entwickelt und ist international anerkannt.

Der Prozentwert von mindestens 10 % Totholzanteil in allen Wäldern ist unrealistisch und als grob fahrlässig einzustufen. Der Waldumbau in klimafitte Wälder hat gerade in nadelholzreichen Beständen unter Beachtung phytosanitärer Erfordernisse zu erfolgen, um nicht großflächig Waldgebiete und deren Waldfunktionen zu gefährden. Je höher der Totholzanteil ist, desto größer wird auch die Waldbrandgefahr während Trockenperioden. Diese Zielvorgabe ist daher in Hinblick auf den Klimawandel völlig neu zu diskutieren.

Die Erhaltung und Verbesserung der Widerstandsfähigkeit unserer Wälder gegen den Klimawandel ist aktuell die größte forstpolitische Herausforderung. Die vorgesehene Einschränkung der Baumartenwahl verhindert die Anpassung an den Klimawandel, ist nicht biodiversitätsrelevant und konterkariert ebenso die optimale Holzverwendung in der Wertschöpfungskette.

Ad. Spezifische Maßnahmen zur Forstwirtschaft

Auch in diesem Punkt möchten wir auf die bereits oben angeführten Kommentare zur verpflichtenden Kohlenstoffspeicherung gemäß der LULUCF-Verordnung und die „CareForParis“ Studie des UBA, BFW, BOKU und Wood K plus hinweisen. Außer-Nutzung-Stellungen und Ansätze der „segregativen Waldbewirtschaftung“ sehen wir als nicht zielführend in Bezug auf die Biodiversität und schädigt darüber hinaus dauerhaft die volkswirtschaftlichen Leistungen der Wertschöpfungskette Holz.

Die nationale Biodiversitätsstrategie darf keine Maßnahmen beinhalten, die in die Entscheidungsfreiheit der WaldbesitzerInnen massiv eingreift. Maßnahmen die auf Baumartenwahl, Planung der Aufforstung, Bewirtschaftung der Wälder (Stichwort Bergwälder und Forststraßenbau) sollen in der fachlich fundierten Entscheidung des Waldbesitzers liegen. Pauschalisierte Aussagen in diesem Zusammenhang lehnen wir klar ab.

Die österreichische Holzindustrie bekennt sich zum Erhalt der Waldausstattung in Österreich, die als Grundlage für die Aufrechterhaltung der gesetzlich verankerten Waldleistungen dient sowie der darüberhinausgehenden Ökosystemdienstleistungen für Klima, Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft.

Die österreichische Holzindustrie ist neben der Papierindustrie und der Forstwirtschaft Teil der Wertschöpfungskette Holz. Mit einem Produktionswert von rund 12 Mrd. Euro und einem jährlichen Exportüberschuss von durchschnittlich 4 Mrd. Euro zählt der Wald- und Holzsektor zu den wichtigsten Stützen des Wirtschaftsstandortes Österreich.